

Männern zu den alten Zuständen zurück. Schicksale, Unbildung und zum Theil leider auch niedrige Absichten drängen andere zu Forderungen, welche für den Augenblick verderblich werden müssen. Beide Parteien gehen mitunter so weit, uns ihre Prinzipien sogar mit dem blutigen Schwert aufdrängen zu wollen. Daraus aber entspringt nimmer die wahre Freiheit. Sie ist nur das Ergebnis ruhiger Diskussion. Sie ist es heute um so mehr, als die Befreiung mit den Waffen erobert ist. Haben wilde Wetter die Luft gereinigt, so bedarf es doch des friedlichen Sonnenscheins, um die Blumen zur Blüthe zu bringen.

Wohlan, ihr Männer, die ihr Muth und Vertrauen habt, schaaert euch zusammen, um die wahre Freiheit, die Freiheit der Menschlichkeit, für das ganze Volk zu erringen!

D. 3.

### Mein Nachbar.\*

Sind denn die Leute ganz von Sinnen da draußen in den Provinzen? rief mein Nachbar neulich, als ich vorüber ging, indem er mit der Hand auf's Zeitungsblatt schlug, das er zum Fenster hinaus mir unter die Nase hielt.

Was haben Sie denn? sagte ich lachend. Ist wieder ein Regiment Reactionaire aus Pommern auf dem Wege nach Berlin, oder hat der begeisterte Justizcommissarius Ahlemann aus der deutschen Provinz Posen sich nicht halten lassen und rückt uns mit seinen Patrioten auf den Leib?

Nein, rief mein Nachbar ganz zornig, wenn es pommersche Junker wären, oder die deutschen Wasserpolacken von der Nege, so ließe ich's mir noch gefallen, aber stellen Sie sich vor: aus Westphalen und vom Rhein sind eine Anzahl Männer gekommen, hier steht es: Deputationen der achtbarsten Leute aus Westphalen und dem Rheinlande, denen sich noch mehre anschließen werden, welche sämmtlich das hohe Staatsministerium

bitten, Berlin zur Ruhe zu bringen und die Ordnung herzustellen, gehe es nicht mit Güte, so mit Gewalt, mit Hilfe der Soldaten!

Mein Nachbar hat die Barrikade an unserer Straßenecke bauen helfen und besitzt seit dieser Zeit einen gründlichen Widerwillen gegen Alles, was wie ein Soldat aussieht. Sapperment! rief er und stemmte den Arm ein, soll man sich das sagen lassen, wenn man keine Nacht ruhig schlafen kann? Wenn man Urwähler ist, Wahlmann werden könnte, Abgeordneter, und vielleicht selbst Minister, wenn's Glück gut ist! Wenn man sein Gewehr trägt, daß die Schultern blaue Flecken kriegen, Appell mitmacht, auf die Wache zieht, Patrouillen, wie toll und verrückt durch die halbe Stadt — und da kommen nun die ehrenwerthesten Männer aus Rheinland und Westphalen und wollen uns das Staatsministerium und die Soldaten auf den Hals hegen.

Iheuerster Freund, erwiederte ich, verderben Sie sich den hübschen Tag nicht. Was sind's denn für Leute, diese ehrenwerthen Herren aus Westphalen und dem Rheinlande? Sehen Sie, da steht's, lesen Sie nur weiter: „Ein Rudel Traktatleinshelden aus dem Wupperthale ist hier angekommen, zur Schmach der Hauptstadt, die am besten thut, wenn sie über solche Dummheiten lacht u. s. w.“ — Ja, lachen Sie, Nachbar, lachen ist das Vernünftigste, was man thun kann, denn wahrhaftig zum Aergern ist es nicht eingerichtet, und fürchten wird ein rechtschaffener Berliner sich doch wohl noch weniger.

Mein Nachbar machte ein grimmißes Gesicht und sagte stolz: Furcht kennen wir nicht, aber zum Lachen sind die Zeiten zu schlecht, und ärgerlich ist's doch allemal, daß die Menschen in den Provinzen so wenig aufgeklärt sind und nicht begreifen wollen, daß wir hier für's ganze Land leiden. — Himmel Element! ist denn uns etwa mit den Unruhen gedient und placken wir uns nicht bei Tag und Nacht, damit der Karren nicht stecken bleibt? — Es ist aber anders in einer Stadt mit 400,000 Menschenkindern aller Art, wie auf einem Dorfe oder in Schöppenstedt und Kyritz. Hier kommen Geschichten vor, wie sie anderswo nicht vorkommen können; hier giebt's Clubs und Vereine, brotlose Arbeiter, unruhige

\* National-Zeitung.